



REGIO LINKS

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
209 · Ausgabe Region Bern · Nov. 2023



Gratulation an die Kandidierenden an der Delegiertenversammlung der SP Stadt Bern vom 23. Oktober 2023.

Historische Wahlen in Bern: Flavia Wasserfallen wird Ständerätin und die SP ist klare Wahlsiegerin

Vera Zotter, Parteisekretärin SP Stadt und Region Bern

Lange haben wir auf die Wahlen gewartet, und nun sind sie schon wieder vorbei. Wir blicken auf einen spannenden Wahlsonntag zurück und können uns (zumindest) in Bern und Umgebung sehr freuen: Die SP erzielte in der Hauptstadtregion ein Spitzenresultat. Sie kommt im Wahlkreis Bern/Mittelland auf 25,8 Prozent Wähler:innenanteil und ist damit stärkste Kraft in der Region. 2019 waren es noch 20,3 Prozent. In der Stadt Bern schafft es die SP sogar auf 37,6 Prozent – ein grossartiges Ergebnis! Im Vergleich zu den Wahlen 2019 sind dies sagenhafte 8,9 Prozentpunkte mehr. Bern und die Region Mittelland sagen damit klar Ja zu einer sozialen Schweiz für alle. Die SP hat es geschafft, mit unseren

Kernthemen Gleichstellung, Kaufkraft und Klimaschutz die Menschen abzuholen und ihnen überzeugende Lösungen für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen zu bieten.

Am Montagabend folgte der Schlusspunkt unter den sensationell verlaufenen Ständerats-Wahlkampf: Nach dem besten Wahlergebnis im ersten Wahlgang ist Flavia Wasserfallen nach dem Rückzug der Kandidatur von Bernhard Pulver still zur neuen Ständerätin gewählt. Damit haben wir den Sitz von Hans Stöckli erfolgreich verteidigt. Herzliche Gratulation an alle Kandidierenden zu den tollen Ergebnissen und ein riesiges Dankeschön für ihren grossen Einsatz im Wahlkampf!

KREISLAUFWIRTSCHAFT

Wo müssen wir gesellschaftlich transformieren und wie setzen wir Zirkularität um?

Prof. Dr. Ingrid Kissling, Direktorin Departement Wirtschaft der Berner Fachhochschule und Stadträtin SP Stadt Bern

50 % des CO₂-Ausstosses können mit einer Umstellung der Energieproduktion auf erneuerbare Quellen eliminiert werden, die zweite Hälfte ist nur durch ein effizientes Ressourcenmanagement einzusparen. Beide Transformationen sind für die Erreichung des Pariser Klimaabkommens unabdingbar.

Eine Lösung dafür gibt es schon seit längerem: die Kreislaufwirtschaft. Sie zielt darauf ab, bestehende Ressourcen so lange und so effizient wie möglich zu nutzen. Die dafür verlangsamten und geschlossenen Ressourcenkreisläufe bedingen a) eine hohe bzw. steigende Ressourceneffizienz, b) eine längere Lebensdauer und c) geschlossene Stoffströme, die die biologischen Nährstoffe in die natürliche Umwelt zurückführen.

Das wiederum bedeutet, dass die heute dominanten linearen Geschäftsmodelle der Unternehmen vollständig neu gedacht werden müssen – und zwar angefangen bei der

Beschaffung von Rohstoffen über das Design von Produkten/Dienstleistungen bis hin zu Herstellung, Wiederaufbereitung und Upcycling.

Leider stehen wir bei dieser Transformation noch ganz am Anfang. Der lineare Durchlauf von Ressourcen beläuft sich heute jedes Jahr auf rund 100 Milliarden Tonnen an Materialien, wovon nur 8,6 Prozent nach ihrem Gebrauch wieder in die Wirtschaft zurückgeführt werden (Circle Economy 2022, The Circularity Gap Report). Die Prognosen der OECD schätzen den Materialverbrauch aufgrund des Bevölkerungswachstums bis 2060 auf rund 167 Milliarden Tonnen (OECD 2019, Global Material Resources Outlook to 2060). Unberücksichtigt bleiben dabei die Lieferkettenprobleme der Unternehmen.

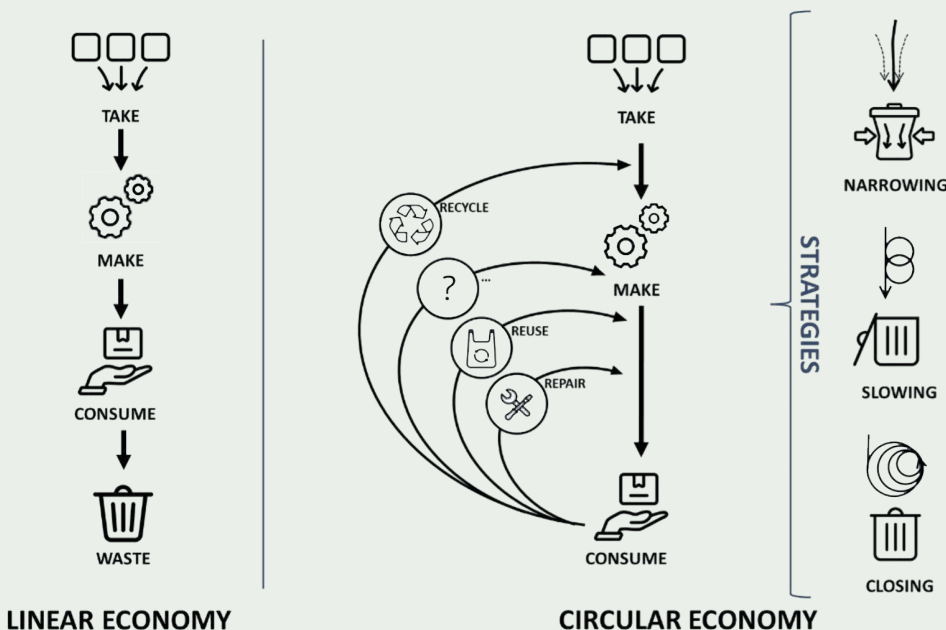
Auf Unternehmensebene sieht es nicht besser aus. Patagonia, Caterpillar, Hilti, IKEA oder Philips haben zwar Kreislaufwirtschafts-

Strategien in ihre Geschäftstätigkeit integriert, diese Aktivitäten machen jedoch nur einen sehr kleinen Teil der Wirtschaftstätigkeit aus und sind noch lange nicht Mainstream. Der Statusbericht macht deutlich, dass heute nur jedes zehnte Unternehmen in der Schweiz überhaupt zirkuläre Aktivitäten hat. Erste Erhebungen zeigen zudem, dass das Umsetzungs- und Spezialwissen speziell bei kleinen und mittleren Unternehmen fehlt (Stucki & Woerter 2021, Statusbericht Schweizer Kreislaufwirtschaft).

Um die Transformation zu zirkulären Modellen in der Wirtschaft massgeblich zu beschleunigen, benötigen wir:

- Wissen zu Transformationspfaden in der Wirtschaft, aber auch Know-how über Best Practices in einzelnen Branchen;
- Fachkräfte und Change Agents, die die Prozesse in den Unternehmen vorantreiben können;
- neu konzipierte Ausbildungen und Studiengänge, die die Fachkräfte und uns alle befähigen und ausbilden, sowohl technisch wie sozial die Veränderungen in den Unternehmen und der Gesellschaft voranzutreiben;
- entsprechende Sensibilisierungs- und konkrete Unterstützungsangebote für Unternehmen auf regionaler Ebene und
- zu guter Letzt eine Schweizer Roadmap und ein Monitoring, damit wir wissen, ob die angestossenen Veränderungen schnell genug wirken.

Diese zirkuläre Transformation zu befördern, wird aber nur dann möglich sein, wenn sich unternehmerische Eigeninitiative, staatliche Förderprogramme und erfolgversprechende zirkuläre Businessmodelle gegenseitig befruchten und verstärken. Voraussetzung bleibt ein verändertes Konsum- und Kaufverhalten auf lokaler und regionaler Ebene, das den zirkulären Geschäftsmodellen überhaupt eine Chance gibt. Das ist eine Herkulesaufgabe, die wir nur gemeinsam bewältigen können.





Bund beglückt Autolobby mit Millionenbauten

Das Astra plant Monströses: 5,3 Milliarden Franken will es in den Autobahn-Ausbau stecken. Durch die Schweiz soll durchgehend sechsspurig gebolt werden – Klimakrise hin oder her. Massive Ausbaupläne gibt es auch rund um Bern.

Daniel Vonlanthen, Journalist, Mitglied SP Bern Nord und Vera Zotter, Parteisekretärin SP Stadt und Region Bern

Die bürgerliche Mehrheit des Parlaments hat sogar SVP-Verkehrsminister Rösti, der von der Autolobby herkommt, überholt und noch ein paar Millionen für den Autobahnbau hinzugefügt: Kein Opfer scheint den Bürgerlichen zur Förderung des Autoverkehrs zu gross zu sein, weder Klimaerhitzung noch Kulturlandverlust oder Umweltschäden. Eine breite Allianz inklusive SP kämpft gegen diesen Bauwahnsinn: Bis Anfang 2024 läuft auf Bundesebene die Unterschriftensammlung fürs Referendum.

Vom Beton getrieben sind auch die Baupläne rund um Bern: Der Knoten Wankdorf würde zum Strassenmonster anwachsen. Für das Bundesamt für Strassen Astra ist das Projekt Voraussetzung für den weiteren Autobahnausbau. Der Abschnitt Grauholz soll sogar auf acht Spuren erweitert werden. Später folgt der Ausbau des Felsenauviadukts.

«Verkehrsmo­ster Wankdorf stoppen»

Gegen die Pläne für den «Spaghetti-Teller» – so die treffende Bezeichnung des Strassenwarrwars – hat der Verein Spurwechsel die städtische Initiative «Verkehrsmo­ster Wankdorf stoppen» lanciert. Befürchtungen gibt es viele: drohender Mehrverkehr auf dem Stadtnetz, Zerstörung von Grünraum, eine noch grössere Autobahnschneise zwischen den Allmenden. In krassem Widerspruch

steht der Strassenbau zu Klimazielen und Verkehrswende.

Das Astra hat für die linke Stadt Bern auch einen Köder ausgelegt: eine elegante neue Brücke für den Fuss- und Veloverkehr. Aber Achtung: Velofahrende müssten über steile Rampen drei Verkehrsebenen überwinden. Eine solche Bergstrecke ist nicht alltagstauglich.

Berner Gemeinderat macht Einsprache

Der Berner Gemeinderat entschied sich für den Weg der Einsprache mit Auflagen, um den oben genannten Befürchtungen entgegenzuwirken. Trotz Druck aus dem Stadtrat ist er nicht auf Totaloppositionskurs zu bringen. In seiner Antwort hält er fest: «Da es sich um ein Nationalstrassenprojekt des Bundes handelt, sind die Einflussmöglichkeiten der Stadt Bern grundsätzlich beschränkt.» Zudem sei nicht das Stadtparlament zuständig. SP-Stadtrat Michael Sutter kämpft trotzdem weiter, im Stadtrat und im Vorstand des Vereins Spurwechsel: «Der Ausbau von Autobahnen ist völlig aus der Zeit gefallen.» Die rot-grüne Stadt Bern müsse ihn mit allen Mitteln stoppen.

Im Osten der Stadt Bern, zwischen dem Anschluss Muri und Bernexpo/Mingerstrasse, will das Astra den Autobahnverkehr in einen Tunnel verlegen. Dieses Projekt

stösst auf Akzeptanz, weil der bisherige oberirdische Abschnitt durch Wohnquartiere verläuft und neu genutzt werden könnte – eine sinnvolle Stadtreparatur.

Wenn schon bauen, dann mit Umsicht: Beim Knoten Wankdorf wäre die Tieferlegung und Überdachung der Autobahnschneise sinnvoll. Dadurch könnten Kleine und Grosse Allmend wieder zusammenwachsen. Es würde Grünraum gewonnen. Leider zeigt das Astra hier kein Entgegenkommen.

In der Verkehrspolitik des Bundes fehlt es am Grundsätzlichen: Während Autofahren günstiger wird, verteuern sich Fahrten mit Bus und Zug. Medien berichteten über diese Statistiken. Die Preisschere öffnet sich weiter: Der Bund hat den ÖV-Unternehmen auf den nächsten Fahrplanwechsel Tarifierhöhungen verordnet. Die Folge dieser falschen Priorisierung: immer mehr Autos. Für Städte wird die angestrebte Reduktion des Autoverkehrs schwieriger. Klimagerechte Verkehrspolitik geht anders.

Zum Projekt Umgestaltung Anschluss Wankdorf: Verein Spurwechsel www.spurwechsel-bern.ch
Die städtische Initiative «Verkehrsmo­ster stoppen» richtet sich an Stimmberechtigte mit Wohnsitz Bern.

Zum Bundesbeschluss über den Autobahnausbau: Verein umverkehr www.umverkehr.ch
Referendum «Nein zu fossilen Monsterprojekten».

Abstimmung vom 19. November 2023

Untermatt JA!

JA zum Landkauf
Looslistrasse/
Untermattweg

Dein **JA** für eine
Spiel- und Begegnungsfläche
Dein **JA** für ein lebendiges
Untermattquartier



www.untermatt-ja.ch

